

OSWALD GEISSLER

*13.7.1893, Philippsburg/Baden – † 17.10.1980, Karlsruhe

Ausbildung

- Studium der Naturwissenschaften an der Technischen Hochschule in Karlsruhe
- Studium der Medizin in Freiburg und Heidelberg
- 1918 Promotion und Approbation
- 1939 Habilitation in Heidelberg mit einer Arbeit über den „Erbgang der Tuberkulosehinfälligkeit in einer geschlossenen Sippe“

Tätigkeiten

- bis 1940 Staatliches Gesundheitsamt Karlsruhe
- März 1940 Staatliches Gesundheitsamt Saaz, Sudetenland
- Mai 1940 Reichsregierungsrat, II. medizinischer Sachbearbeiter und Medizinaldezernent bei der Regierung Karlsbad, Sudetenland
- 1944 Dozent an der Frauenschule in Posen
- 1949 Lehrbeauftragter, 1951 Privatdozent, außerplanmäßiger Professor 1958 an der Technischen Hochschule Karlsruhe für Hygiene und Sozialhygiene
- Gesundheitsämter Hoechst a.M., Karlsruhe, Weimar
- 1957 Leiter eines staatlichen Gesundheitsamtes

Mitarbeit in Institutionen/Organisationen

- 1952 Mitbegründer der Baden-Württembergischen Gesellschaft für Sozialhygiene, bis 1968 Vorsitzender danach Ehrenvorsitzender
- 1966 Ehrenmitglied der österreichischen wissenschaftlichen Gesellschaft für prophylaktische und Sozial-Medizin

Sonstiges

- 1963 Bundesverdienstkreuz I. Klasse
 - 1968 Albert-Schweitzer-Medaille der Baden-Württembergischen Ärzteschaft
 - 1971 Alfons-Fischer-Medaille
 - Mitherausgeber von „Prophylaxe - Zentralblatt für Sozialhygiene und Gesundheitsvorsorge“
-

Als Leiter verschiedener Gesundheitsämter, darunter auch im „Reichsgau Sudetenland“ war Geissler ausführendes Organ der NS-Gesundheitspolitik. In den 60er

Jahren ging er der Frage nach, inwieweit „kulturelle Verhältnisse“ für die „Gesundheit“ eines Volkes von Bedeutung seien.

Publikationen

Kulturhygiene. Stuttgart 1965

Quelle: Archiv Biographien des Forschungsschwerpunkts Zeitgeschichte, Udo Schagen, Sabine Schleiermacher, Institut für Geschichte der Medizin der Charité – Universitätsmedizin Berlin